Reinhard Münch

ALS DIE SACHSEN FÜR NAPOLEON FOCHTEN

FRIEDLAND UND WAGRAM!

Engelsdorfer Verlag

Leipzig

2019

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

ISBN 978-3-96145-498-3

Copyright (2019) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

11,50 Euro (D)

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Napoleon
15. August 1769 – 5. Mai 1821

Schlacht bei Friedland, Vernet

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Urheberrechtlich geschütztes Material!

INHALT

1. Providentae memor 9

2. Napoleons Gnade 13

3. Sachsens Königswürde 21

4. 1807 Danzig 31

5. 1807 Friedland 49

6. 1808 Warschau 71

7. 1809 Raszyn 91

8. 1809 Wagram 99

9. 1809 Sachsen 119

10. Quellen und Anmerkungen 139

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Urheberrechtlich geschütztes Material!

1. PROVIDENTAE MEMOR

Ein Wahlspruch des ersten sächsischen Königs, zugleich Devise des von ihm 1807 gestifteten Ordens der Rautenkrone, lautete: „Providentae memor“, sinngemäß „Gedenke der Vorsehung“ oder „Denke daran, dass es eine Vorsehung gibt“. Es gab zu jener Zeit für die Wettiner eine Vorsehung für Großes, es gab einen Plan mit Napoleon und mit dem Rheinbund, einen Plan mit den und für die Sachsen. Modern ausgedrückt – Plan gleich Zweck, es war der sächsische Purpose. Der Plan schien gut, die Umsetzung endete im Desaster mit dem Russlandfeldzug. Und doch schuf er die Möglichkeit eines Neuanfangs, als König Friedrich August der Gerechte 1815 aus dem preußischen Gewahrsam vielumjubelt ins seitdem weiß-grüne Sachsen heimkam.

In der Reihe „Unter Napoleons Fahnen“ erscheint nun eine dritte Abhandlung über die Sachsen. Nach den veröffentlichten 1813er Erinnerungen des Kommandeurs der sächsischen Leibgarde, „Des Königs Butterkrebse“, und dem Band zu den Sachsen 1812 im Russlandfeldzug beschäftigt sich dieses Buch mit der Zeit vor 1810.

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Über die Phase der Metamorphose aus der kursächsischen zur königlichen Zeit, getrieben durch die Verpflichtungen mit dem Napoleonischen Frankreich, ist noch nicht so viel, abgesehen von der Fachliteratur, geschrieben worden. Nach dem Rheinbundeintritt Sachsens 1806 war die Armee umgehend gefordert, mit 6.000 Mann die Ambitionen Napoleons zu unterstützen. Nach dem siegreichen Feldzug in Preußen 1807, der Niederringung Österreichs 1809 und der im gleichen Jahr erfolgreichen Bekämpfung der Braunschweiger und Österreicher im eigenen Land war alles bereitet für die Neuausrichtung. Das genannte Jahr 1810 gilt gemeinhin als Startpunkt der reorganisierten, „neuen“ und modernen sächsischen Armee. Nicht umsonst beschrieb ein Kenner die Armee des Königreiches Sachsen im Österreichfeldzug 1809 unter dem Titel „Alte Armee, neuer Krieg“. Sowohl strukturell, organisatorisch als auch personell stellte sich Sachsens Armee ab 1810 der neuen Zeit konsequent. Unglücklicherweise brachte das Schicksalsjahr 1812 mit dem gescheiterten Russlandfeldzug, der die neue sächsische Armee stark in Mitleidenschaft zog, die angeschobene Entwicklung auf andere Gleise. Das soll aber nicht Gegenstand der kommenden Kapitel sein.

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Nun ist es 2019 mehr als naheliegend, die Interessenlage des Autors – Sachsen meine Heimat, Napoleon mein Thema – zusammen zu bringen und augenzwinkernd zugleich zwei Anlässe zu kombinieren. „First“: Napoleons 250. Geburtstag fällt exakt mit dem Erscheinungsdatum dieser Schrift zusammen, „second“: der Autor feierte wenige Tage zuvor seinen 60.

Vielen Dank an dieser Stelle den Unterstützern bei der Erstellung dieses Büchleins vom inhaltlichen Rat bis zum Korrekturlesen. Namentlich erwähnt seien Helmut Börner und Volker Thiel. Der eine oder andere findet sich zudem um über 200 Jahre zeitversetzt an irgendeiner Stelle im Buch wieder.

Mögen die Geschichten Anregungen für das weitere Studium der Thematik sein und mit Interesse gelesen werden. Viel Freude dabei.

Dr. Reinhard Münch, 15. August 2019

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Urheberrechtlich geschütztes Material!

2. NAPOLEONS GNADE

Eine Abhandlung über den Beginn der neuen sächsischen Ära im Verbund mit Napoleon zu verfassen, ist aus Sicht des Autors Grund genug, Hauthals Text wieder hervorzuholen. Obwohl diese Beschreibung ziemlich alt ist, eignet sich vieles zum Start für das vorliegende Buch. 1858 wurde eine umfassend bebilderte Geschichte der sächsischen Armee in Leipzig verlegt. Zeitgemäß formulierte Hauthal: *Von den unsäglichen Leiden und Drangsalen, welche der siebenjährige Krieg Sachsen gebracht, konnte das Land nur durch eine sparsame Staatsverwaltung und durch eine neue Begründung des Staatskredits genesen.* So geschah es über die Jahrzehnte nach 1763, ohne dass das Kurfürstentum auch nur im Ansatz von den Ideen der Aufklärung und später von denen der französischen Revolution in dieser Phase Kenntnis nahm. *Die Armee selbst wurde seit 1780 jährlich in Exerzierlagern versammelt, während die Feldartilleristen auch alljährliche Uebungen im Schiessen und Bombardenwerfen hatten.* Die Armee wurde verstärkt, indem alle Kompanien der Infanterieregimenter *mit 10 Mann vermehrt und außerdem vier Fahnenjunker nebst sechzig Gemeinen bei denselben angesetzt waren.* In den 1790ern folgten Kavallerie und Artillerie. Allerdings blieb die sächsische Armee eine Armee des 18. Jahrhunderts. Nichts deutete auf eine grundlegende Modernisierung hin. Warum auch? Traditionsbewußt

Urheberrechtlich geschütztes Material!

schien dies nicht an der Tagesordnung zu sein. Selbst der grandiose Sieg Napoleons gegen Österreich und Russland in der Schlacht bei Austerlitz 1805 ließ kaum Fragen an der scheinbar ausreichenden Qualität des sächsischen Militärs stellen. Dann ging es politisch und militärisch ganz schnell. Die Welt drehte sich total. Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation zerfiel nach über 800jährigem Dasein 1806. Ein neues Bündnis wurde im Juli des gleichen Jahres geschmiedet. Die süddeutschen Länder unterzeichneten die Rheinbundakte mit dem Napoleonischen Frankreich. Noch schien dies die meisten in Sachsen nicht zu beunruhigen. Es dauerte nur wenige Monate bis sich das radikal änderte. Am 14. Oktober 1806 schlugen Napoleons Truppen in der Doppelschlacht bei Jena und Auerstedt die Preußen und die mit ihnen verbündeten Sachsen so klar, dass selbst die staatliche Integrität beider Länder auf dem Spiel stand. Napoleon war klug genug, um sich aus beiden großen Feinden einen auszusuchen. Und diesen machte er sich zum engen Freund: Sachsen. Die Preußen wurden weiter als Gegner behandelt und bis zu deren Aufgabe 1807 bekämpft.

Mit sächsischem Stolz wusste der Militärhistoriker Dieter Walz zu berichten, wie sich die Wettinischen Truppen in der Jenaer Schlacht aus der Affäre zogen. *In der sich anbahnenden furchtbaren Niederlage war*

Urheberrechtlich geschütztes Material!

es das sächsische Grenadierbataillon ‚Aus dem Winkel', das hier die sächsische Waffenehre und seine Haltung bewahrte. Es ging in tadelloser Formation ‚à Carré', wie auf dem heimischen Exerzierplatz, nur Schritt für Schritt zurück, mit klingendem Spiel: ‚Tambour battant' (R.M. so etwas wie Eiltempo)*, und mit wehender Fahne, die Offiziere, die Blessierten sowie den völlig gebrochenen Hohenlohe* (R.M. der preußischer Infanteriegeneral, der in Jena die Hälfte seiner Soldaten verlor) *in der Mitte. Oberstleutnant Julius Heinrich Aus dem Winkel hoch zu Roß vor der Front (der war ein Haudegen von besonderem Schlag und vertrug jede Menge Eisen in der Luft). Dabei immer wieder verhaltend und in genau bemessenen Salventakt Feuer auf die nachdrängenden Franzosen gebend.* Nebenbei bemerkt, inspirierte diese Begebenheit den Dresdner Richard Zeumer, ein entsprechendes Zinnfigurendiorama zu erstellen. Das war 1935. Heute gehört es immer noch zum Bestand des Dresdner Museums für Stadtgeschichte. Beim Rückzug 1806 gab es noch andere Sachsen, die sich Respekt verschafften, weil sie ihren Dienst als Pflicht sahen. Es konnte aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Kriegsführung und die Truppenorganisation von gestern waren. Was sollten Sachsen erst leisten können, wenn sie sich modernisierten!

Lesen wir bei Hauthal nach, was weiter passierte: *Von den 22.000 Mann sächsischer Truppen, welche unter dem Befehl des Fürsten von Hohenlohe in Thüringen mitge-*

Urheberrechtlich geschütztes Material!